

782 Stehende Gottheit, Bronze. Indisch	22	801 Egerländer Silber-Halskette, um 1830	24
785 Drei japanische Imariteller	26	802 Perserteppich, Turkbaf, 690×410	1500
786 Zwei Benares-Schalen und eine Benares-Glocke	22	804 Küstenländische Oellampe, 18. Jahrh.	16
787 Runde Benares-Platte	24	807 Ein Paar polnische Bronzeappliken mit Hirschmotiven, 18. Jahrh.	50
790 Meissener Teller um 1800	16	809 Ovale Elfenbeindose mit Goldpique, Ende 18. Jahrh.	44
791 Lithyalnglas, um 1830	90	818 Hellebarde mit vierkantiger Stoßklinge, deutsch, 16. J.	15
793 Porzellanschale mit Untertasse, Blaumarke Z.	38	819 Drei Handschare, bosnisch, 18. bis 19. Jahrh.	15
795 Vergoldete Holzskulptur eines bärtigen Heiligen, 18. J.	50	820 Krummsäbel, türkisch, Mitte 19. Jahrh.	4
797 Alt-Wiener Silberplateau mit zwei Kannen und einer Zuckerdose, 3500 g	1250	821 Chinasilber-Karaffine und Chinasilber-Senftiegel	9
798 Alt-Wiener Silberbecher, 97 g, 1854	44	827 Zwei Meissener Porzellanteller, um 1830	34
799 Längliche Silberdose, 114 g	40	828 Delfter Schüssel, um 1700	24
800 Silber-Handspiegel	17	829 Slowakischer Zunftteller der Schuhmacher, dat. 1816	20

Bibliothek eines Berliner Sammlers.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Paul Graupes Versteigerung der Bibliothek eines Berliner Sammlers, die am 16. und 17. November vor sich ging, wurde durch die Berliner Bibliophilen-Tagung begünstigt, deren Teilnehmer an beiden Tagen sich zahlreich an der Auktion beteiligten. Natürlich fehlten auch nicht Händler und Sammler aus dem Reich und aus dem Ausland.

Die erste Abteilung umfaßte deutsche Literatur. Hier brachte die Gesamtausgabe von Arnims Werken M 275.—, Brentanos „Godwi“ M 180.—, das prächtige Exemplar des Manzoni mit zwei Goethe-Widmungen M 905.—, die Ganzleder-Reihe der Ausgaben letzter Hand M 510.—. Der erste „Werther“ kam auf M 220.—, der äußerst seltene „Rheinische Most“ auf M 530.—, die dreibändigen „Reisebilder“ von Heine, mit langen eigenhändigen Widmungen in jedem Band, gegenüber einer Taxe von M 350.— auf M 590.—. Der Käufer des letzten Werkes erwarb auch Heines „Tragödien“ mit Widmung an Rahel Varnhagen für M 250.—. Heines „Kirschen“, ein sehr seltener Druck, brachte M 135.—; eines der Glanzstücke der Auktion, die Prachtbände der ersten Hosemann'schen Hoffmann-Ausgabe, kamen auf M 280.—, die seltene Gesamtausgabe von Immermann auf M 200.—. Das „Journal des Luxus und der Moden“ erzielte 390 M, ein Königsberger Stammbuch mit eigenhändiger Eintragung Kants ging mit M 215.— nach Königsberg, Kellers „Grüner Heinrich“ in den Original-

Umschlägen brachte M 260.—. Die Fürstenausgabe von Klopstocks Werken M 180.—, die erste Gesamtausgabe von Schiller M 95.—, die sog. Doktorarbeit Schillers M 450.—. Die Fürstenausgabe von Wielands Werken wurde für 650 M, die Kleinoktav-Ausgabe in roten Maroquinbänden für M 500.— von einem Privatsammler erworben. Das reizende Widmungsexemplar der „Grazien“ im Seidenband ergab M 180.—, der seltene Wielandsche Shakespeare M 175.—.

Die zweite Abteilung der Versteigerung brachte schöne Drucke, Americana, Naturwissenschaften und Kunstliteratur. Hier erzielte das Faksimile der Manesse-Handschrift M 810.—, das Unicum einer großartigen Sammlung alter Buntpapiere M 2350.—, die Sammlung sämtlicher Daumier-Arbeiten aus dem Charivari M 1100.—. Goyas „Desastros“ kamen auf M 605.—, die „Tauromachie“ auf M 565.—, ein modern gebundenes Exemplar des Berner „Heptameron“ brachte M 200.—, eine nahezu vollständige Reihe der Merianschen Topographien M 850.—.

Sehr begehrt waren die naturwissenschaftlichen Erst- und Frühdrucke, unter denen Redoutés Lilien-Prachtwerk M 1350.—, die dritte Ausgabe der Vesali'schen Anatomie M 420.—, ein Prachtexemplar des Didot'schen Racine in Bozérien-Bänden brachte M 660.—, Bode's Rembrandt-Werk 400 M, der Mcreausche Rousseau M 350.—.

Die Auktion hat aufs neue bewiesen, daß der Buchmarkt trotz der Ungunst der Zeit stabil ist.

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Hermann Bahrs Bibliothek.) Aus Salzburg wird uns geschrieben: Der Dichter Hermann Bahr, der seit Jahren in München lebt, hat seine umfangreiche Bibliothek der Stadt Salzburg zum Geschenke gemacht. Einer Vereinbarung mit dem Dichter zufolge ist die Stadt verpflichtet, die Bibliothek in ihrer Gesamtheit zu erhalten. Sie wird in den Räumen der erzbischöflichen Studienbibliothek untergebracht. Es dürfte sich einschließlich der Broschüren um 15.000 bis 20.000 Bände handeln. Der große Wert dieser Bibliothek liegt darin, daß sie ein geschlossenes Bild der Literaturbewegung von 1890 bis zum Kriegsbeginn bietet. Die Gattin des Dichters, Frau Bahrmildenburg, wird den musikalischen Teil ihrer Bibliothek der Internationalen Stiftung Mozarteum zukommen lassen, während die zahlreichen künstlerischen Prachtwerke das städtische Museum in Salzburg bekommt.

(Die älteste griechische Bibelabschrift gefunden.) Aus London wird uns berichtet: Angeblich aus ägyptischem Kirchenbesitz hat der englische Sammler A. Chester Beatty 190 Papyrusblätter erworben, die griechische Bibelabschriften von unschätzbarem Wert darstellen. Die Bedeutung der Papyrusblätter, um deren Herkommen ein Geheimnis schwebt, liegt darin, daß es sich um die ältesten, bisher bekanntgewordenen Manuskripte der griechischen Bibel, der sogenannten Septuaginta, handelt. Teilweise stammen die Blätter aus dem zweiten christlichen Jahrhundert. Sie bedeuten eine außerordentliche Bereicherung der alttestamentarischen Wissenschaft. Dr. Ibscher, Kustos der Papy-

russammlung der Berliner Museen, ist nach London berufen worden, um die stark verklebten Blätter zu säubern.

BILDER

(Ein Bilderprozeß.) In dem Honorarprozeß, den der Wiener Bilderrestaurator Moritz Lindemann gegen die Freiherren Louis und Alfons Rothschild angestrengt hat, wurde ein Lokalaugenschein im Palais Rothschild vorgenommen. Sachverständige besichtigten die restaurierten Bilder, erklärten aber bei aller Anerkennung der hervorragenden Leistungen Lindemanns seine Ansprüche für nicht gerechtfertigt. Dr. Buschbeck meinte, für die Restaurierung des van Dyck halte er bei Rothschild ein Honorar von 10.000 S für angemessen; wenn die Restaurierung für die Staatsgalerie erfolgt wäre, würde er das Honorar mit 5000 S festsetzen. Bezüglich des behaupteten Wertzuwachses des Bildes durch die Restaurierung erklärte Baron Louis Rothschild, daß der van Dyck bereits in der Verlassenschaft seines Vaters, der Barons Albert Rothschild mit 300.000 Goldkronen bewertet war, also ungefähr dem gleichen Betrag, auf den ihn die Sachverständigen heute schätzen. Er habe selbstverständlich als Sammler nach bestimmten Zeitabschnitten ein Interesse an der Restaurierung seiner Bilder zum Zwecke der Erhaltung, ohne hiebei jedoch an einen Konjunkturgewinn zu denken oder gar anzustreben.

(Entdeckung eines frühgriechischen Bildwerkes.) An der Piräus-Straße von Athen ist jetzt eine fast lebensgroße Figur des Dionysos gefunden worden, ein ausgezeichnetes arch-